

Arbeitsablauf für die Ansaat von Blühflächen

Ab 01.01.2023 bzw. Verpflichtungsbeginn sind keine stickstoffhaltigen Dünge- und Pflanzenschutzmittel anzuwenden

Die Bodenbearbeitung

Eine Fläche, die einen guten und gesunden Pflanzenwuchs hervorbringen soll, bedarf einer **entsprechenden Vorbereitung**. Die ausgewählte Fläche sollte nach Möglichkeit **gepflügt**, zumindest aber tief gegrubbert werden. Vor dem Pflügen/Grubbern empfiehlt es sich, die Fläche mit einem Mulchgerät zu bearbeiten oder die Grasnarbe (bei Ackerfutter- oder Stilllegungsflächen) mit einer Fräse oder einer Scheibenegge zu zerkleinern. Nach dem Pflügen/Grubbern wird - damit eine feine Krume erhalten bleibt - sofort abgeeggt oder, sofern grobe Schollen vorhanden sind, noch einmal gefräst. Die Fläche bleibt dann einige Wochen unberührt liegen. In dieser Zeit sind alle Wildkräuter aufgelaufen und werden unmittelbar vor der Einsaat der geplanten Mischung durch flache Bearbeitung vernichtet. Viele Pflanzen benötigen zum schnellen Keimen und sicheren Gedeihen ein **gut abgesetztes Saatbett**. Da für ein natürliches Absetzen meist nicht ausreichend Zeit zur Verfügung steht, muss der mit Pflug, Fräse oder Grubber bearbeitete Boden auf mechanischem Wege mittels Packer, Egge oder ggf. auch Walze verdichtet werden. Insbesondere während Trockenperioden sorgt die durch den Bodenschluss gewährleistete Zufuhr des aufsteigenden Kapillarwassers für einen gleichmäßigen und sicheren Aufgang der Saaten.

Aus unserer Erfahrung kann man sagen, dass die besten Auflaufergebnisse eindeutig auf den gepflügten Flächen erzielt wurden.

Aussaat

(bis Ende April, möglichst bei trockenen Bodenverhältnissen) niedrige Bodentemperaturen verzögern eine Keimung. Saatbettzustand **mindestens** so gut wie für Raps. **Zu flache Aussaat** in eine ausgetrocknete obere Bodenschicht kann genauso zu Fehlschlägen führen, wie das **zu tiefe Ausbringen** feinkörniger Samen. Insbesondere bei sofortiger Aussaat nach Fräsen oder Grubbern passiert es immer wieder, dass die Sähschare der Drillmaschine zu tief in das lockere Erdreich eindringen und die Keimlinge feiner Samen nicht auflaufen können. Oftmals keimen die Pflanzen normal, beim Auflaufen jedoch werden die empfindlichen Keimlinge durch **starke Nachtfröste** abgetötet.

Vielfach verkannt werden die Schäden, die **tierische Schädlinge** als Verursacher haben. Auf umgebrochenen Stilllegungs- und Brachflächen können die Larven der **Wiesenschnake** (Tipula) zu Totalausfällen führen. Bei späten Saaten werden die jungen Keimblätter der Kreuzblütler wie z.B. Kohl, Rüben und Raps bei Hitzeperioden oft innerhalb weniger Tage durch **Erdflöhe** vernichtet. Auf feuchten Standorten, insbesondere im und am Wald, sind häufig **Schnecken** für den Kahlfraß der jungen Pflanzen verantwortlich. Die über Tag im Erdreich sitzenden **Wege- und Ackerschnecken** erkennt man rechtzeitig an den durchlöcherten und durch Schabenfraß geschädigten Blättern. Ein **Walzen** nach der Aussaat sichert einen gleichmäßigen Auflauf der Kulturen.